

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sampaolo — Telephon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 80 — Caixa do Correio 802
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetz mit Setzmaschinen »Typographie« — Gedruckt auf Augsburg'scher Schnellpresse

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Sauer, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reiz. Größere Inserate und Wier-
holungen nach Uebereinkunft.

N. 204 XVIII. Jahrg.

Montag, den 24. August 1914

XVIII. Jahrg., N. 204

Ist England unbesiegbar?

Eine Woche nach der Kriegserklärung hat die russische Admiralität in einer an alle seefahrenden Nationen gerichteten Bekanntmachung die stolze Behauptung ausgesprochen, daß Großbritannien die Beherrscherin aller Meere sei. Man hörte die Botschaft und nahm sie ohne weiteres als richtig an. England hatte die meisten Schiffe; die Engländer galten als die besten Seesoldaten der Welt — war da noch zu diskutieren oder nachzudenken: die Herrschaft über die Meere und Ozeane war eine Tatsache, an der kein Skeptiker rütteln durfte.

Da kam die sehnlichst erwartete und doch überraschende Kunde, daß sich die Herrscher der Meere an Helgoland die Köpfe eingerannt hatten. Mehr als ein Dutzend englischer Panzerkolosse ruhten bereits auf dem sandigen Grunde der Nordsee: das verräterische Element hatte 14.000 Soldaten seines Beherrschers verschlungen. Einige Tage später sandte das englische Ministerium des Aeußern an alle Vertreter des vereinigten Königreichs im Auslande ein Zirkulartelegramm, das ein glattes Dementi der deutschen Siegesnachricht enthielt. Eine Seeschlacht habe noch nicht stattgefunden und bei den kleinen Zusammenstößen, die bisher vorgekommen seien, habe weder England noch Deutschland einen nennenswerten Verlust erlitten. England habe nur einen kleinen alten Kreuzer und Deutschland nur ein Unterseeboot verloren. Dieses Dementi war offiziell, aber dennoch wurde es nur noch von den Deutschen geglaubt, die eines Zweifels nicht fähig sind. Man erinnerte sich daran, daß eine frühere Nachricht, die, weil sie von der englischen Admiralität kam, ebenfalls den offiziellen Stempel trug, von großen Verlusten der Deutschen zur See gesprochen hatte, die das Ministerium nun in Abrede stellte. Deshalb wurde das Dementi der „Foreign Office“ in die Quarantäne gestellt. — Sollte über ein Ministerium, an dessen Spitze ein Sir Edward steht, einer Lüge fähig sein? Das nicht, denn ein Dementi, das die Wahrheit verhält, ist deshalb schon eine Lüge. Die Lüge ist etwas Schlechtes, etwas Unmoralisches; sie entspringt niedrigen Nützlichkeitsgründen und wirft auf ihren Urheber ein schlechtes Licht. Wenn nun aber Gründe höherer Ordnung, wollen wir sagen: Gründe der Staatsweisheit und des Patriotismus einen Mann zwingen, sich der Unwahrheit zu bedienen, um eine große Katastrophe zu verhüten, dann hat er nach dem genauen Wortlaut des Moralkatechismus wohl ebenfalls eine „Lüge“ ausgesprochen, aber der menschliche Verstand sagt, daß der Betreffende unter dem Zwange der Umstände gehandelt hat und deshalb nennt man solche Verstöße gegen die Wahrheit „Notlügen“. Das englische Ministerium des Aeußern kann sich in einer Lage befinden haben, aus patriotischen, also höheren Gründen, die Wahrheit benüteln zu müssen; da aber für uns diese Gründe nicht bestehen, weil wir keine englischen Patrioten sind, so können wir seine Erklärung in Zweifel ziehen, ohne zu gleicher Zeit die moralische Inegrität des Ministers selbst anzuzweifeln. — Englands Macht beruht auf der Stärke zur See. Ist diese Stärke nicht mehr über alle Zweifel erhaben, dann ist auch die Macht erschüttert und dann können in den ausgedehnten Kolonien Britanniens Regungen entstehen, die den Fortbestand des Weltreiches in Frage stellen. Wer soll sich da noch wundern, daß ein englisches Ministerium eine solche Erschütterung solange als nur möglich in Abrede stellt?

Gehen wir über das Dementi hinweg und stellen wir uns die Frage: Ist England unbesiegbar? Die verlustreiche Abweisung eines englischen Angriffs auf Helgoland ist noch kein entscheidender Sieg über die englische Seemacht, sondern nur ein erfreulicher Teilerfolg, der noch lange nicht ausreicht, um die Frage zu bejahen — wir müssen weiter gehen. Und wenn wir der Sache genauer nachforschen, dann entdecken wir, daß die Engländer selbst an die Unbesiegbarkheit ihrer Macht nicht mehr glauben. Im vorigen Jahre veranstaltete England in der Nordsee große Manöver. Die gewaltige Flotte wurde in ein Defensiv und ein Offensivgeschwader geteilt und das letztere hatte annähernd die Stärke der deutschen Flotte. Es handelte sich darum, Landungsversuche zu machen, die von dem Verteidigungsgeschwader vereitelt werden sollten. Und was geschah? Die Manöver mußten nach 48 Stunden unterbrochen werden, weil das Verteidigungsgeschwader besiegt worden war. Schon am ersten Tage war es dem Angriffsgeschwader gelungen, einige Gefechtsseinheiten der Verteidigung zu besiegen und 25.000 Mann an der Küste zu landen, d. h. die Mannschaften waren nicht zur Stelle, aber den Transportschiffen, die im Ernstfalle eine solche Streitmacht nach Deutschland gebracht hätten, gelang es, die Landungshäfen zu erreichen. Am zweiten Manövertage war die Niederlage des Verteidigungsgeschwaders eine entscheidende. Ein heftiger Sturm zwang die Kriegsschiffe unter hohem Dampfdruck zu bleiben und nach zwei Tagen waren ihre Kohlen verbraucht, so daß sie sich nach ihren Stützpunkten zurückziehen mußten. Nach einer solchen Wendung der Dinge wäre im Ernstfalle die Rolle der englischen Flotte ausgespielt gewesen, denn sie hätte die Landung eines starken Feindes nicht verhindern können. — Und nicht nur die Unmöglichkeit, eine Landung zu verhindern, war ein fatales Omen: die Katastrophe kündigte sich schon eher an, denn trotz der langen Vorbereitung fehlten bei den Manövern fünfzigtausend Mann und die Schiffe mußten mit ungenügender Besatzung in die See. In einem Ernstfalle wäre es nicht anders gekommen, denn die englische Flotte leidet immer an Menschenmangel und den kann England auch beim besten Willen nicht vermehren. Die deutsche Flotte verfügt dagegen über ausreichende Reserven, die beim ersten Wink zur Stelle sind, und dadurch wird die englische Ueberlegenheit trotz der viel größeren Schiffszahl eine recht problematische.

Zu einem vollen Erfolg gehören moralische Tüch-

tigkeit, schnelles Erfassen und Kraft, aber trotz allem hängt sehr vieles von dem Zufall ab und über diesen letzten Faktor des Sieges hat der Angreifer entschieden eine größere Macht als der Verteidiger. Wenn nun die deutsche Flotte die Absicht hat, die englische Küste anzugreifen und dort Truppen zu landen, dann liegt es in der Macht unserer Kriegsleitung, den Zeitpunkt zu dem Unternehmen so auszuwählen, wie es ihr am allerbesten dient, während die Verteidiger der Küste immer auf der Hut sein müssen und die wochenlang andauernde Ungewißheit, das beständige Harren erschöpft ihre Kraft ganz anders als das ruhige Abwarten des passenden Augenblicks.

Wir sind frei von jeder Hurra Stimmung, aber wir wagen es doch, zu sagen, daß die Stellung unserer Flotte der englischen gegenüber nicht eine so verzweifelte ist, wie diejenigen glauben, für die die Zahl der erste und einzige Faktor des Sieges ist.

Der tönerner Koloss.

In deiner Hand das Brandtweinglas
Die Füße an den Pol geschlossen
Und mit dem Haupt am Kaukasus
So schläfst du, heiliges Rußland, unverdrossen.

Iwan Turgenew.

Unser Artikel „Der vergessene Bundesgenosse“ hat in der deutschen Kolonie einen erfreulichen Eindruck gemacht, denn sie erfuhr, daß die großen Heeresmassen des Zarenreiches für den gegenwärtigen Krieg nicht die Bedeutung haben, die man ihnen beilegt. Rußland ist für die meisten Deutschen eine „terra incognita“ und die französischen Kenntnisse über ihren Verbündeten sind natürlich noch viel geringer. Man weiß, daß die Herrschaft des Zaren sich über eine Fläche von mehr als 25 Millionen Quadratkilometer und 174 Millionen Menschen erstreckt und daß die russische Armee nach Annahme der neuen Heeresvorlage des Kriegsministers Schuchonilow numerisch ebenso stark ist wie die deutsche und österreichisch-ungarische zusammen. Damit sind die Kenntnisse der meisten Westeuropäer über Rußland auch erschöpft. Man hört außer dem oben Gesagten höchstens nur noch, daß die russische Nation die trunksüchtigste der Welt sei und daß eine echte Russin sich unglücklich fühle, wenn sie von ihrem Mann keine Prügel bekomme.

Jetzt steht das deutsche Vaterland mit diesem Koloss im Krieg und deshalb ist es sehr begreiflich, daß unsere Leser ihre Unkenntnis in russischen Dingen besonders schwer empfinden. Wir wollen diesem Mangel an Kenntnissen nach Möglichkeit abhelfen.

Es ist sehr verkehrt, wie es einige Deutsche in ihrem Patriotismus tun, das russische Volk als moralisch und intellektuell minderwertig hinzustellen. Das ist nicht der Fall. Die Russen sind im Gegenteil ein prachtvolles Menschennaterial, aus dem noch eine große Nation geformt werden kann; aber dies ist noch nicht geschehen, die guten Eigenschaften der Russen sind noch nicht zur Entfaltung gebracht worden und die russische Nation ist heute nichts anderes als ein Kind von riesenhaftem Wuchs, das sich auch bei einer sehr mageren Kost behaglich fühlt und ungenützlich in die Welt hinaus lacht, als ob der Himmel voller Balgeigen hinge. Dieser schwerfälligen ungebildeten Masse des russischen Volkes steht eine numerisch sehr geringe, aber geradezu unheimlich leistungsfähige Intelligenz gegenüber, die von dem Wunsche besetzt zu sein scheint, sich möglichst schnell und möglichst gründlich zu ruinieren. Weder der deutsche noch der französische Student leistet soviel wie der russische, der sein Studium auf alle Sprachen Europas und auf alle Gebiete des menschlichen Wissens erstreckt. Die Folge dieser richtungslosen Willbegierde ist, daß die jungen Leute in wenigen Jahren ihre leibliche und seelische Gesundheit zugrunde richten; sie werden überspannt, ihre Kenntnisse gliedern sich nicht zu einem soliden System, sondern bleiben chaotisch und anstatt eine Weltanschauung zu gewinnen, verirren sich die russischen Studenten in den absurdesten Utopien.

Das ist in den Grundzügen das Charakterbild des russischen Volkes. Aus dem Wenigen werden unsere Leser schon schließen können, daß diese Nation, an deren Spitze außerdem noch eine unfähige Regierung steht, auf kulturellem und technischem Gebiete noch nicht viel geleistet haben kann. Wer aber heute nicht auf einer hohen Stufe der Kultur steht und keine technischen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzt, der kann einen großen Krieg nicht bestehen, denn der moderne Krieg ist auf der einen Seite Wissenschaft und der auf der anderen Seite Technik von einer seltenen Kompliziertheit. Der gefallene deutsche Offizier kann sofort durch einen Einjährig-ersatz werden; der gefallene russische Offizier läßt aber eine unausfüllbare Lücke zurück, denn der in die Uniform gesteckte anarchistisch angehauchte russische Student ist auch in dem Falle, wenn die Massensuggestion ihn zu einem Patrioten gemacht haben sollte, nicht im Stande, eine Korporalschaft anzuführen, denn seine Kenntnisse sind rein geistiger Art und können weder im Kriege noch sonstwo praktisch verwertet werden. Und auch der russische Offizier selbst — von löblichen Ausnahmen natürlich abgesehen — kennt sich in den Sekt- und Koknagmarken besser aus, als in den Fragen der modernen Kriegsführung. Ist der russische Offizier wirklich gebildet, dann ist seine Bildung hauptsächlich eine mathematische oder eine philosophische, wenn man die Arbeiten hochgebildeter russischer Offiziere liest: die Generale Dragomirov, Kuropatkin und Kaulbars und der Admiral Makarow haben wunderbare Werke geschrieben, aber bei ihrer Lektüre merkt man ganz genau denselben Zug wie bei den Schriftstellern Dostojewski und Tolstoi — wie diese in ihren Romanen philosophische Lehren vortragen, so philosophieren auch die genannten Offiziere in ihren militärwissenschaftlichen Werken ins Blaue hinein. Und es ist für die Geistesrichtung der rus-

sischen Offiziere bezeichnend, daß alle drei hervorragendsten russischen Anarchisten Bakunin, Kropotkin und Tolstoi aus dem Offizierstande hervorgegangen sind. Gehört aber der russische Offizier zu dem Durchschnitt, dann ist er nicht wie sein deutscher Kamerad derselben Geistesstufe ein Verehrer des Drills, sondern ein Verehrer der Bequemlichkeit, dann lacht er ebenso wie der russische Bauernsohn in die Welt hinaus in dem unverwundlichen Glauben, daß der liebe Herrgott schon alles gut machen werde, denn seine Devise ist und bleibt „mitschewo“ — es macht nichts!

Iwan Turgenew, der doch gewiß seine Landsleute kannte, hat nicht umsonst gesagt, daß das „heilige Rußland“ schlafe. Es schläft tatsächlich und es wird solange schlafen, bis ein großes Unglück es aus seiner Lethargie aufrüttelt. Erst nach der großen sozialen Revolution, die unbedingt kommen muß, und dann nach einer jahrzehntelangen eifrigen Sammelarbeit wird Rußland in Europa mitsprechen können; jetzt ist das Riesensland noch ein Kind, und da es sich ungezogen benommen hat, so verdient es, daß ihm die Hosen stramm gezogen werden.

Der Krieg in Europa.

Die erste Phase der kriegerischen Operationen ist mehr oder weniger beendet. Belgien ist im Besitz der Deutschen. Die kaiserlichen Truppen haben Antwerpen von der Landseite bereits von allen Verbindungen abgeschnitten. Von der Seeseite ist das allerdings nicht möglich, immerhin ist unsere Truppen der Rücken frei, um so mehr, als sie, wie wir weiter unten in einem Telegramm berichten, auch Ostende besetzt haben. Es wird denjenigen, die die Behauptung der Verbündeten glauben, daß das deutsche Heer sich in eine Falle locken ließ, bald klar werden, daß dies durchaus nicht der Fall ist. Die Operationen gegen Frankreich werden nunmehr viel leichter sein, da die französische Grenze nach Belgien zu weniger befestigt ist. Zwischen Namur und Charleroi soll eine Schlacht im Gange sein. Hoffentlich ist auch diese für die deutschen Waffen siegreich. Wenn wir nicht wieder ein Monrovia-Telegramm erhalten, so dürfte es lange dauern, bis man uns diesen Sieg mitteilen wird. Die für die deutsche Armee siegreiche, bedeutende Schlacht auf den klassischen Gefilden von Waterloo wurde von London nach hier gemeldet, aber nur aus der Fassung des Telegramms läßt man eventuell annehmen können, daß es ein deutscher Sieg war. Glücklicher Weise hatten wir eine direkte Nachricht darüber. Erst jetzt kommt aus Paris vom gestrigen Tage über Galveston eine telegraphische Mitteilung folgenden Wortlauts: Man versichert, daß in Waterloo eine Schlacht geschlagen wurde, die drei Tage dauerte. Die Verbündeten zogen sich nach dem Süden zurück und nahmen ihre früheren Stellungen in Dinant und Charleroi wieder ein.

Der Sieg der braven deutschen Truppen bei Waterloo ist also bestätigt.

Von New York liegen von vorgestern zwei Telegramme vor, welche von einer Schlacht sprechen, die im Oberelsaß, 8 Meilen von Basel entfernt, geschlagen wurde. Die Nachricht von der Schlacht gelangt bei beiden Telegrammen über Mailand nach New York. Das eine Telegramm sagt, daß die Schlacht am 20. in der Morgenfrühe begann und am 21. in der Morgenfrühe endete und daß nach einem heftigen Kampfe, der stellenweise mehr ein Schlachten als eine Schlacht zu nennen war, die Franzosen siegten. Außer anderen Regimentern wurden alle bayrischen Bataillone, die an dem Kampfe teilnahmen, dezimiert. Die Deutschen flohen in wilder Hast und ließen Tote, Verwundete, Artillerie und alles Kriegsmaterial im Stich.

Das andere Telegramm, welches die Agencia Americana übermittelte, sagt: Die Schlacht begann am Donnerstag und endete in der Morgenfrühe des Freitag. Während des Kampfes regnete es in Strömen. Im ersten Teil errangen die Franzosen einen Vorteil. Im zweiten Teil gingen die Bayern mit einem Bajonettangriff vor und vertrieben die Franzosen an verschiedenen Punkten aus ihren Stellungen. Es ist schwer, sich ein richtiges Bild von dieser Schlacht zu machen. Wir möchten eher glauben, daß das Telegramm der Agencia Americana auf Wahrheit beruht. Nicht nur, weil wir natürlich den Sieg unserer tapferen deutschen Armee wünschen, sondern weil uns das erste Telegramm zu phantastisch abgefaßt ist und die Deutschen dezimiert, abgeschlachtet in wilde Flucht geschlagen, eiligt den Kampfplatz verlassen läßt, und das kommt uns sehr übertrieben vor. Die Bestätigung dieser Telegramme wird ja hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

In Paris scheint die Stimmung durch die Nachricht, daß die Deutschen die Herren von Belgien sind, sehr gesunken zu sein. Man sieht wohl schon von weitem das Gespenst einer Belagerung von Paris, deshalb kommen auch schon Mitteilungen, daß die Lichtstadt auf viele Monate hinaus mit Lebensmitteln versehen ist. Um den Mut der Pariser zu heben, hat man vielleicht die Schlacht im Oberelsaß, von der wir oben berichteten, zu einem großen Siege gestempelt. Ebenso läßt man von Petersburg Sieges-telegramme über die russische Armee verbreiten. Wir geben dieselben unseren Lesern weiter unter wieder, halten sie aber für ganz unglaubwürdig, da die deutschen und österreichischen Truppen doch schon längst in Warschau sind. Aber es ist doch so schön, wenn man den Pariser von den Siegen Vaterlands etwas vorgaukeln kann, damit sie sich dann einbilden, daß die siegreiche Armee des Generals Joffe sich mit derjenigen des Generals Kuropatkin in Berlin vereinigen und die verhassten Deutschen gehörig ausplündern kann. Es wird ein frommer Wunsch der Pariser bleiben, Deutsche Tapferkeit und hingebender Opfermut werden es zu vereiteln wissen.

Nachstehend die bis 2 Uhr nachts eingelaufenen Telegramme:

Berlin, 22. (via Galveston). In deutschen militärischen Kreisen nimmt man an, daß die Truppen, die Belgien unterworfen haben, in Frankreich selbst keinen so hartnäckigen Widerstand finden werden wie bei Lüttich, Diest und Namur.

Haag, 22. Die Zeitungen veröffentlichten eine Meldung, daß die deutschen Truppen Lille eingenommen hätten. (Lille ist der Hauptort des französischen Departements Nord an der schiffbaren Deule, die mit vielen Kanälen in Verbindung steht. Die Stadt ist der Knotenpunkt vieler Eisenbahnen; Lille ist eine Festung allerersten Ranges und der stärkste Platz in Nordfrankreich; die Fortsketten umspannen einen Umkreis von 80 Kilometer; die Stadt selbst hat ca. 170.000 Einwohner. In den bisherigen Telegrammen ist diese Festung nicht erwähnt worden und sie schien außerhalb der vorläufigen Aktionsphäre der deutschen Heere zu liegen. War dieses wirklich der Fall, dann kann Lille noch nicht gefallen sein, denn eine so starke Festung kann auch von einer großen Armee nicht ohne harte Kämpfe genommen werden. Bei der Unzuverlässigkeit der Kriegsberichterstattung ist es aber gar nicht ausgeschlossen, daß Lille schon vor Tagen belagert wurde. Es ist aber auf alle Fälle angebracht, eine Bestätigung des obigen Telegramms abzuwarten).

Amsterdam, 22. Aus Köln wird mitgeteilt, daß daselbst der belgische General Leman, der Verteidiger von Lüttich, als Kriegsgefangener eingeliefert wurde.

Antwerpen. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß zwischen Namur und Charleroi eine große Schlacht zwischen Franzosen und Deutschen im Gange sei. Das Schlachtfeld dehnt sich längs des Sambre-Flusses aus. Nähere Einzelheiten fehlen noch, doch glaubt man, daß diese Schlacht zwei bis drei Tage dauern wird.

Paris, 22. Die Regierung läßt fortgesetzt Mundvorräte ansammeln, um die Bevölkerung sowie die Truppen mit Lebensmitteln versehen zu können. Die bis jetzt auf Lager befindlichen Vorräte reichen schon für 5 bis 6 Monate.

Paris, 23. Die französische Regierung richtete an die belgische eine Note, in welcher sie die Kämpfe bedauert, die sich auf belgischem Boden abgespielt und die Versicherung abgibt, daß Frankreich alles tun würde, um Belgien von den Eindringlingen zu befreien, die es unglücklich machen. Frankreich würde seine Mission nach dieser Richtung hin erst dann als beendet betrachten, wenn kein deutscher Soldat mehr sich auf belgischem Gebiet befände. Die Kämpfe nehmen jetzt einen ernsteren Charakter an als bisher. Die Verbündeten wenden alle Energie an und haben das vollste Vertrauen in den Erfolg ihrer Waffen.

Paris, 23. Holland gab Frankreich von neuem das Versprechen, daß es alles tun wird, um im gegenwärtigen Kriege seine absolute Neutralität aufrecht zu erhalten.

Paris, 23. Der König der Belgier befindet sich in Antwerpen und leitet persönlich die Verteidigung der Stadt.

Paris, 23. Der römische Korrespondent der Pariser „Liberté“ läßt in einem an sein Blatt gerichteten Brief durchblicken, daß Italien sich bald erklären werde, ob und zu wessen Gunsten es in den europäischen Krieg eingreifen wolle oder nicht. Der Korrespondent erzählt, daß Deutschland und Österreich-Ungarn ihren Verbündeten wiederholt aufgefordert hätten, sich mit aller Entschiedenheit auf ihre Seite zu stellen, aber Italien habe geantwortet, daß es nur dann mit sich würde reden lassen, wenn Österreich bereit wäre, Triest und Trient abzutreten. Darauf hätten die beiden Zentralmächte erwidert, daß sie jede Diskussion auf der vorgeschlagenen Basis ablehnten, auf der anderen Seite seien sie aber beide bereit, Italien große Kompensationen zu bewilligen. Österreich-Ungarn habe erklärt, daß nach einem siegreichen Kriege Italien Tunis zufallen würde, vorher müsse aber das Königreich die bündige Erklärung abgeben, daß es in Albanien keine territorialen Eroberungen machen wolle, das eine Interessensphäre der Donaumonarchie sei. Deutschland habe seinerseits wieder gerade Albanien versprochen unter der Bedingung, daß Italien auf Tunis verzichte, das das Deutsche Reich selbst seinen Kolonien einverleiben wolle. Diese Vorschläge seien von Italien beide zurückgewiesen worden, denn es habe den einzigen Wunsch, die italienischen Provinzen Österreich zu entreißen und dieser Wunsch würde in aller Kürze das Königreich zu einem aktiven Eingriff in den Krieg veranlassen. (Wenn der Korrespondent der „Liberté“ weniger mitteilksam gewesen wäre, dann hätte er vielleicht noch Eindruck erzielt: durch seine detaillierten „Enthüllungen“ hat er sich aber als unglaubwürdig gestempelt. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß die Zentralmächte Italien einen Vorschlag machen, ohne daß sie sich vorher über ihren Gegenstand verständigt hätten. Ist Deutschland und Österreich-Ungarn die italienische Hilfe so erwünscht, daß sie ihm große „Kompensationen“ in Aussicht stellen, dann werden sie doch jedenfalls sich zuerst darüber einigen, was dem dem „Verbündeten“ anzubieten sei. Und wenn sie schon bei „Vergeben“ sind, dann werden sie nicht zuerst an Tunis oder Albanien, sondern wohl an die Ducht von Lyon, an Nizza und Savoyen denken! Die neutrale Haltung Italiens ist nicht durch die Freundschaft zu Frankreich oder England, sondern durch seine eigenen Interessen bedingt und deshalb weisen die französischen Journalisten unausgesetzt auf Triest und Trient hin, um Italien daran zu erinnern, daß dort etwas „zu holen“ sei. Das ist der Zweck der ganzen Uebung).

Paris, 23. Die Regierung richtete an alle Signatarmächte der Haager Friedenskonferenz einen Protest gegen die Verwendung von Dum-Dum-Geschossen, die die Deutschen angewendet haben sollen. In dem Protest erinnert die französische Regierung daran, daß Deutschland ebenfalls die Haager Konven-

ten unterzeichnete, in welcher die Verwendung von Explosivgeschossen verwarnt wurde. (Dieses Telegramm ist eine Erfindung, die von englischer Seite kommt, trotzdem sie von Paris gemeldet wird. England ist die einzige Nation, die Dum-Dum-Geschosse besitzt und verwendet und schon öfter dadurch die Kriegsgesetze verletzt hat. Nun haben die Deutschen überall gesagt, jetzt weiß man nicht, wie man sie in den Augen der Welt herabsetzen soll. Wir haben diese Beschuldigung schon längst vorausgesehen und machen schon heute darauf aufmerksam, daß es demnächst heißen wird, daß die deutschen Truppen ihre Siege durch Verrat gewinnen. Späterhin wird es dann heißen, die Deutschen schießen auf die wehrlose Bevölkerung, vergiften Brunnen, schänden, morden und hängen und betragen sich wie wilde Völkerstämme. Es bedarf nur noch einiger weiteren Siege von entscheidendem Charakter, um diese Behauptungen zutage treten zu lassen.)

London, 22. Man glaubt, hier nicht, daß es den deutschen Truppen gelingen werde, Antwerpen einzuschließen. Die Festung gilt für unannehmbar. Es heißt hier, daß die Belgier die Schützen der Schelde öffneten und die Ebene um die Stadt überschwemmten. Das Wasser soll überall 2 Meter tief sein.

London, 23. Ein offizielles Telegramm meldet, daß der dänische Dampfer „Maryland“ an der englischen Küste gegen eine Unterseemine stieß und sofort sank. Man weiß nicht, ob die Mannschaft gerettet wurde. Der gleichfalls dänische Dampfer „Broberg“, der den Vorfall mit ausmachte und der „Maryland“ Hilfe leisten sollte, stieß dabei gleichfalls gegen eine Mine und versank. Die Mannschaft dieses Dampfers indessen, mit Ausnahme von zwei Maschinisten, wurde gerettet.

London, 23. Die Nachricht, daß in einem der Kämpfe in Ostpreußen die Russen den Deutschen 1 Batterie wegnahmen und 200 Gefangene machten, wird bestätigt. (Wo das geschehen ist, wird nicht gesagt, ist auch nicht möglich, da die Russen gar nicht in deutsches Gebiet eingedrungen sind. Einen Ort finden kann man in London. Telegraphenamt auch nicht, da dazu geographische Kenntnisse gehören, die die Engländer nicht haben. Diese kennen höchstens die Küstenstädte.)

London, 23. Ueber Rotterdam wird gemeldet, daß die Lage in Lütich eine sehr drückende sei. Der Hunger pocht schon an die Türen. Die Deutschen haben die Südforts bombardiert, die noch immer in den Händen der Belgier sind. (Wann werden die Engländer endlich einmal aufhören, über die Situation in Lütich zu lügen? Die Festung ist längst vollständig in deutschen Besitz.)

London, 23. Die Russen drängen in Galizien über Myslowitz ein und haben die Absicht, die Weichsel in der Gegend von Krakau zu überschreiten. (Myslowitz ist eine Stadt in Schlessien, im preussischen Regierungsbezirk Oppeln, die allerdings hart an der Grenze liegt, es führt sogar eine 200 Meter lange Brücke nach dem polnischen Städtchen Modzejew, aber trotzdem glauben wir nicht, daß die Russen von hier nach Galizien eindringen würden, da ihnen der Weg weiter nach Schlessien hinein wohl bequemer wäre und sie dicht bei Königsbrunn und Gleiwitz sind. Das Telegramm ist recht schlecht erlogen, schon darum, weil es der deutschen Streikräfte, auf die die Russen in Myslowitz stoßen müssen, keine Erwähnung tut.)

London, 23. Aus Berlin über Amsterdam eingetroffene Nachrichten besagen, daß die Deutschen Ostende besetzt haben. Aus derselben Quelle wird berichtet, daß der große deutsche Generalstab der Armee, während das Gros der deutschen Streikräfte die Franzosen bei Namur angreift, Vorratkolonnen absandt, die versuchen sollen, von Norden her in Frankreich einzudringen. (Dies stimmt mit einem Telegramm überein, welches wir an anderer Stelle bringen, nach welchem die Vorratkolonnen bereits bei der Festung Lille angekommen sind.)

Rom, 22. Nach aus San Giovanni di Medina eingelangten Telegrammen haben die französische und die englische Flotte gemeinsam mit den montenegrinischen Flotten von Lovcen und Trieste die österreichischen Befestigungen von Bocca di Cattaro beschossen und sie schwer beschädigt. Der Vormarsch der Montenegriner nach Bosnien wird erfolgreich fortgesetzt. Einige Flugapparate erschienen über dem Fort Lovcen, welches sie bombardierten, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen.

Rom, 23. Ministerpräsident Antonio Salandra empfing eine Abordnung der sozialdemokratischen Partei, welche verlangte, daß die Regierung eine Entscheidung wegen der Einberufung des Parlaments treffen möge. Der Ministerpräsident antwortete, daß gar nichts vorläge, was eine Einberufung des Parlaments notwendig erscheinen lasse. Die italienische Regierung habe, wie schon ansehnend gesetz, den festen Vorsatz gefaßt, ihre vollständige Neutralität aufrecht zu erhalten. Trotzdem bestanden die Sozialdemokraten auf ihrem Wunsch, daß das Parlament so schnell als möglich einberufen werden möge, da nur auf diese Weise die Lage Italiens der Öffentlichkeit gegenüber klar werden würde. Auch würde die Haltung der Regierung der Strömung gegenüber eine größere Festigkeit gewinnen, die sich Mühe gebe, die Politik Italiens in ein anderes Fahrwasser zu treiben. Da die Sozialdemokraten auch die Mobilisierung der italienischen Armee erwähnten, so erklärte ihnen Hr. Salandra, daß es sich nur um ein Gerücht handle, welches gar keinen Boden habe. Italien denke nicht daran, seine Truppen zu mobilisieren.

Rom, 23. Der Herzog der Abruzzen wurde zum Oberbefehlshaber der italienischen Flotte ernannt.

Petersburg, 23. Die Zeitungen bringen lange Berichte über die Schlacht bei Lyck, in der Gegend von Gumbinnen in Ostpreußen. Die Russen besetzten nach zweitägigem heftigen Kampfe die Stadt Lyck. Die Deutschen zogen sich nach dem Anzerappal (?) zurück. Die Russen eroberten die Kanonen und anderes Kriegsmaterial des Feindes. (Das Telegramm ist erlogen, denn Lyck liegt sehr weit von Gumbinnen entfernt in Masurien, während Gumbinnen in Lithauen liegt. Ein Anzerappal gibt es auch nicht.)

Madrid, 21. Passagiere, die aus Tanger in Algerien ankamen berichteten, daß die französischen Behörden einen Brief aufgriffen, den ein Maure dem Raisuli überbringen sollte und in welchem angezeigt wurde, daß ihm demnächst wieder Maschinengewehre und Munition geliefert würden, damit er die französischen Truppen von neuem angreifen könne. Nachdem die französischen Behörden entdeckt hatten, daß der Brief von deutscher Seite abgesandt wurde, umzingelten sie das Gebirge der deutschen Gesandtschaft. Sie durchsuchten es und fanden Maschinengewehre, Gewehre, Munition und Dokumente, welche die Deutschen kompromittierten. Infolgedessen befahl der Sultan in Hebräerstimme mit den französischen Behörden die Ausweisung des Personals der Gesandtschaft, sowie aller in Marokko wohnenden Deutschen. (Auch d. Red. Das Telegramm, welches durch den Spezialdienst der Havas nach hier gesandt wurde, ist ein so plumper Schwindel, wie er plumper und dümmmer nicht erdacht werden kann. Es lohnt sich deshalb gar nicht, weiter darauf einzugehen. Man kann nur daraus sehen, daß die deutschen Truppen wohl fortgesetzt Siege zu verzeichnen haben, sonst

würde die Havas nicht so eifrig bei der Arbeit sein, sie in ein schlechtes Licht zu setzen. Hätte die Sache wirklich einen Schcin von Wahrheit, so könnte dem Sultan von Marokko die Vertreibung der Deutschen sehr teuer zu stehen kommen.)

Lissabon, 23. Der englische Gesandte konferierte mit dem Minister des Aeußern über die internationale Lage und die Haltung, die Portugal einnehmen wird. Portugal muß die Ereignisse, die da kommen werden, mit allem Ernste in Erwägung ziehen und seine Pflicht als Bundesgenosse Englands erfüllen. Es heißt, daß der Minister dem Gesandten nach dieser Richtung hin bindige Erklärungen abgab.

New York, 23. Japan hat an Deutschland den Krieg erklärt. Dem deutschen Botschafter in Tokio wurden die Pässe ausgefolgt.

Buenos Aires, 22. Das argentinische Ministerium des Aeußern hat bei den europäischen Kabinetten angefragt, ob Argentinien es gestatten könne, daß die großen Ubersiedeldampfer, die gegenwärtig in dem Hafen von Buenos Aires liegen, die argentinische Nationalität annehmen.

Santiago, 22. Da alle Geschäfte ruhen, so bleibt die Börse bis auf weiteres geschlossen.

Santiago, 23. In der Republik Chile sind laut offizieller Statistik 50.000 Menschen arbeitslos.

* * *

Rom, 23. Im Beisein von 22 Kardinälen wurde die Leiche des Papstes von der Kapelle nach dem Chor der Peterskirche überführt. Alle beim Vatikan akkreditierten Diplomaten, die päpstlichen Garden und Tausende von Eingeladenen wohnten dieser Zeremonie bei. Nach Absingung des „Miserere“ erhielt die Leiche die Absolution. Sie ruht in drei ineinander stehenden Särgen. Monsignore Galli hielt eine feierliche Leichenrede. Die Kardinäle Della Volpe, Merry del Val und Ramuzzi schlossen die Särge und legten die Siegel an. Darauf wurden die Särge nach den unterirdischen Räumen der Kirche gebracht und nachdem die letzte Absolution erteilt war, in das provisorische Grab gesenkt.

Inland.

„Tomaso di Savoia“. Dieser italienische Dampfer, der am 8. d. M. mit vielen deutschen Passagieren an Bord Santos verließ, ist am 21. ohne jeden Zwischenfall in Genua angekommen.

Nationalalkohle. Der Präsident der Republik hatte mit dem Verkehrsminister Dr. Barboza Gonçalves eine Konferenz, in welcher die Möglichkeiten erwogen wurden, die Produktion brasilianischer Kolke zu erhöhen. Es sollen Einrichtungen geschaffen werden, damit die Kohlengruben in Tibarao (Santa Catharina) und Arroio dos Ratos (Rio Grande do Sul) eine größere Tonnenzahl fördern können.

Weizenimport. Die „Nacion“ in Buenos Aires rät der argentinischen Regierung an, den Weizenexport nach Brasilien zu verbieten, um dieses Land zu zwingen, argentinisches Mehl zu importieren. Das genannte Blatt weist darauf hin, daß Brasilien, indem es den nordamerikanischen Mehlexporten gewisse Vorteile bewilligte, Argentinien geschädigt habe, und jetzt sei der Augenblick gekommen, Brasilien Vorschriften zu machen. Wenn die argentinische Regierung diesen Ratsschlag befolgt, dann werden die brasilianischen Mühlen bald ihre Tätigkeit einstellen können.

Die Niederlage Deutschlands und Oesterreich-Ungarns. Unter diesem Titel veröffentlicht der politische Träumer des Illuminen „Paiz“, Herr Antonio Claro, der erste vor einigen Monaten die Vereinigung Brasiliens mit Portugal empfahl, einen wunderbar stilisierten Artikel, der mit einem kolossalen Aufwand bombastischer Worte Deutschland und Oesterreich-Ungarn den baldigen und absoluten Untergang in Aussicht stellt. Kaiser Wilhelm ist nach ihm nicht auf der Höhe seiner Aufgabe gewesen; er hat eine Politik der Gewalttätigkeit geführt; er hat eine neue Phase in der Weltgeschichte eingeleitet, die für sein Volk die traurigste sein wird, denn die Deutschen werden mit Wehmut und Scham an die Tage ihrer Zersplitterung zurückdenken. — Wie anders sieht es aber auf der anderen Seite aus! Bei den Franzosen, den Engländern und den Russen ist alles Kraft und Glanz, politische Weitsicht und Ideenreichtum. Germania wird untergehen, und mag sie auch noch so tapfer kämpfen, und die Sieger werden die Achse des Weltgetriebes nach ihrem Willen und Ermessen verriicken.

In schönen Worten gesagt, macht das einen großen Eindruck, und es ist nur zu bedauern, daß Herr Antonio Claro nicht zu jener Zeit auf der Erde wandelte, als Propheten noch Mode waren. Jetzt glaubt man an die Prophezeiungen nur dann, wenn sie begründet werden können, d. h. wenn sie nicht der freien Phantasie entspringen, sondern die Folgerungen des tief schürfenden menschlichen Verstandes sind. Was Herr Antonio Claro uns in seinem Artikel vorführt, das sind Szenen voll tragischer Wucht, aber diese sind die Ausgeburt einer von den Havas-Telegrammen befruchteten Phantasie und keine Bilder aus der Wirklichkeit.

Warum sollen Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf eine so hochdramatische Art, wie Antonio Claro das beschreibt, ihr unabhängiges Staatendasein beschließen? Weil sie zwei gegen drei kämpfen, weil sie rechts und links Feinde haben. Das ist alles anscheinend richtig, aber die Feinde werden ebenso wie die Argumente nicht gezählt, sondern gewogen, und wenn wir die beiden Parteien wiegen, dann finden wir, daß die Wage sich zugunsten der zwei Mächte neigt, denen der phantasiereiche Portugiese den sicheren Untergang prophezeit.

Wir behandeln den Artikel nicht, um Herrn Antonio Claro eine Antwort zu geben, denn wo keine Gründe angeführt werden, dort kann auch keine begründete Erwiderung erfolgen. Wir möchten nur zu diesem Exempel die allgemeine Frage stellen: Wo zu diese finsternen Prophezeiungen, weshalb dieser Cassandra-Ton? Antonio Claro ist nicht der einzige, der den Untergang der Zentralmächte predigt, aber warum das! Es wäre sehr natürlich, wenn einer, der die verbündeten Franzosen, Engländer und Russen für stärker hält als ihre Gegner, ihnen den Sieg in Aussicht stellen würde; die Prophezeiung einer über eine ganze Rasse hereinbrechenden Katastrophe und die alle Schranken überschreitende Kritik der deutschen und österreichischen Politiker ist aber nur dann verständlich, wenn der Glaube nicht mehr der Überzeugung, sondern dem Wunsche entspringt. Es ist nichts anderes als ein Schwelgen in dem Vorgefühl eines Unglücks, das einen Feind betrifft, und deshalb macht es einen sonderbaren Eindruck, wenn man trotz alledem noch den Schein der sogenannten Neutralität wahren will.

Nur sind diese Kriege gegenüber gewiß Partei und wir wollen daraus kein Hehl machen, denn wir stehen mit aller Entschiedenheit auf der Seite unseres Volkes, dessen Sache auch die unsere ist, aber wir können uns mit einem Traumbild, daß Frankreich, England oder Rußland total in Stücke geschla-

gen sei, absolut nicht befreunden. Wir wollen uns unseres Sieges freuen und nicht des fremden Unglücks; bei den latinisierenden Propheten ist es aber umgekehrt der Fall. Sie brennen förmlich darauf, die Meldung zu erhalten, daß ein Volk, das ihnen persönlich doch gewiß nichts zuleide getan hat, vernichtet worden sei. Und da sagt man, dies „Lächerliche“ sind sehr vornehme, sehr adal denkende Menschen!

Unser „Extrablatt“, das wir am Donnerstag nach dem Empfang direkter Monrovia-Telegramme ausgaben, hat überall einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Sämtliche Rio-Zeitungen druckten unsere Nachrichten ab und Freitag drabte uns Dr. Miere, der Herausgeber der „Nacion“ in Buenos Aires, uns bittend, jede Nachricht, die wir erhielten, an sein Blatt weiter zu leiten. Wenn der Empfang der Monrovia-Telegramme nicht von dem Zufall abhängt, dann könnten wir, mit einer solchen Mitwirkung rechnend, den Lügenagenturen das Handwerk legen.

Unterschlagung. Die Unterschlagung, die Alexander Rodeck bei der Companhia Cortime de Campinas begangen hat, als er geschäftsführender Direktor derselben war, wurde auf 320:528360 festgestellt. Rodeck ist nach England entkommen.

Material Naval nas Guerras Modernas. So betitelt sich eine kleine Broschüre, die soeben erschienen, und zum Preise von 400 Reis käuflich ist. Dieselbe enthält eine Aufstellung der Flotten Deutschlands, Englands, Frankreichs, Italiens, Oesterreich-Ungarns und Rußlands, sowie eine Reihe anklarender Angaben über Größenverhältnisse, Besatzung usw. Bei jeder Flotte sind vergleichende Betrachtungen angestellt, die sich durch große Unparteilichkeit auszeichnen, so daß die Broschüre allen Nationalitäten willkommen sein wird und in der gegenwärtigen Kriegszeit einen guten Führer abgibt. Das Heftchen ist von Dr. Gamma in portugiesischer Sprache geschrieben und enthält eine erklärende Einleitung von Rotech. Beide Namen sind apokryph und verbergen sich dahinter zwei in São Paulo sehr bekannte Persönlichkeiten.

Zur Bekämpfung des Notstandes. Das große Komitee zur Bekämpfung des Notstandes hat bereits Bezirkskomitees eingesetzt, an die die Bedürftigen sich wenden mögen. Die Adressen der namhaft gemachten Herren sind an der Polizeiwache des betreffenden Bezirkes in Erfahrung zu bringen.

Stadtbezirk da Sé: Coronel B. de Azevedo Fagundes, Dr. Luiz Gonzaga da Silva Leme, Conego Manoel Leite, Dr. José Maria Whitaker und Dr. Oscar Horta.

Nordbezirk da Sé: Dr. Theophilus Benedicto da Souza Carvalho, Camillo Sampaio, Dr. Arthur Guimarães, Conde de Prates und Oscar Americano Caldas.

Consolação: Conde Francisco de Mello Souza, Dr. José Carlos de Macedo Soares, Basilio Cunha, Dr. Eugenio de Carvalho und Antonio de Souza Queiroz.

Santa Ephigenia: Conde de Lara, Major Salvador de Queiroz Telles, Dr. José Getulio Monteiro, Conego João Baptista Ferreira de Barros und Arthur Ernesto maudo.

Santa Cecilia: Dr. J. A. Capote Valente, Conego Felisberto Marcondes Pedrosa, Oscar Porto Comendador Leoncio Amaral Garcel und Guilherme Benamy Place.

Braz: Conego José Hygino de Campos, Dr. Carlos Augusto Bresser, Dr. Augusto de Almeida Lima, Dr. Pedro Lameira de Andrade und Carlos Garcia.

Villa Mariana: Coronel Pedro de Franca Pinto, Cavalheiro Schillini, Dr. José de Freitas Valle, Aristosto Cesar de Azevedo und Major Carlos Correa de Toledo.

Belenzinho: Padre Benedicto Marques de Freitas Leopoldo Machado, Leonidas de Toledo Ramos, Coronel Antonio Baptista da Costa und Arthur Rodrigues da Motta.

Rom Retiro: João de Carvalho, Luis Sergio Thomaz und Emilio Reichert.

Sant' Anna: Egenio Correa Pontedeiro, Padre Leão Percecho, José Fortunato de Souza, Claudino Fagundes und Capitão Martin Francisco Cruz.

Bella Vista: Dr. Melchior Carneiro de Mendonça, Canonico Aldemiro Krause, José Maria Papalacopia, Dr. Joviano Telles und Zeferino Guimarães.

Cambucy: Dr. Mariado Amaral, Canonico Luis Sangerfeld, Coronel Selveiro Antonio de Moraes, Dr. José Maria do Valle und Dr. Dario do Amaral.

Mooca: Padre Argilio Malatesta, Samuel de Toledo, André Matarazzo Sobrinho, Dr. Heribaldo Ceciliano und Comm. Rodolpho Crespi.

Lapa: Dr. Joaquim Domingues Lopes, Padre Benedicto dos Santos Pereira, Miguel Franchini, Comm. Francisco José e Souza und Carlos Vieira.

Farrá Pinda: Bruno Rangel Pestana, Antonio de Toledo Camargo, Mathens Ferreira de Andrade, Padre Camillo do Sagrado Coração und José Oswaldo de Andrade.

Ueberfall. Am Sonnabend Abend um elf Uhr wurde in der Rua Voluntarios da Patria, Ecke Rua Conselheiro Saraiva, der Bond Nr. 515 der Sant' Anna-Linie von drei Bundessoldaten überfallen. Einer der Soldaten gab auf den Konduktoren Pedro Benotti einen Schuß ab und verletzte ihn am Kinn nicht unerheblich. Darauf nahmen die Angreifer Reißaus und verschwanden in der Dunkelheit. Der Verletzte wurde nach dem Hospital Samaritano gebracht. — Das Motiv des Ueberfalls konnte noch nicht ermittelt werden, aber es scheint sich um einen persönlichen Rachact zu handeln.

Brasilianische Neutralität. Der Marineminister hat an alle Hafenkapitäne ein Zirkularteletgramm gerichtet, in dem er sie auffordert, Maßnahmen zu ergreifen, daß die in den Häfen ankernden Schiffe der kriegführenden Nationen sich nicht mit anderen Schiffen auf hoher See mittels drahtloser Telegraphie verständigen. Die Kabinette der radiographischen Apparate müssen während des Aufenthaltes in den Häfen geschlossen bleiben und wenn ein Schiffskapitän dagegen handelt, dann müssen die Apparate zerstört werden.

Ein Aufruf des französischen Generalkonsuls. Der französische Generalkonsul in Rio de Janeiro hat an seine Landsleute einen Aufruf erlassen, in dem alle diejenigen jungen Franzosen, die im Jahre 1915 militärpflichtig werden, schon in diesem Jahre — spätestens im Monat Oktober — sich auf dem Konsulat zu stellen haben. Der Aufruf betont ferner, daß nicht nur die in Frankreich geborenen Männer, sondern auch die in Brasilien geborenen Söhne französischer Eltern als Franzosen betrachtet werden und in Frankreich militärpflichtig sind. Gegen diese Erklärung des Herrn Generalkonsuls ist nicht das geringste einzuwenden, aber erinnern möchten wir doch, daß erst vor anderthalb Jahren, als die Frage ventilirt wurde, ob die hier geborenen Söhne deutscher Eltern in Deutschland militärpflichtig seien, die bejahte Antwort als eine Mißachtung der brasilianischen Konstitution ausgelegt wurde, nach der bekanntlich ein jeder Hiegeleiner ohne weiteres als Brasilianer anzusehen ist. Jetzt regt sich niemand darüber auf, daß Frankreich sich nach seinen und nicht nach den brasilianischen Gesetzen richtet; wenn aber Deutschland, dessen Gesetze in diesem Punkte mit den französischen übereinstimmen, genau dasselbe tut, was Frankreich immer getan hat und jetzt wieder tut, dann heißt es: „Deutschland glaube nicht nur für sich selbst, sondern auch für andere Nationen Gesetze machen zu

können.“ Das sind zweierlei Maße, mit welchen da gemessen wird.

Künstliche Preissteigerung. Der Preis des gebrannten und gemahlten Kaffees ist um fast zwanzig Prozent gestiegen. Vor dem Kriege kostete das Kilogramm 18200, jetzt kostet es 1814, obwohl der Preis des rohen Kaffees mangels der Absatzmöglichkeit gefallen ist. Die Manizipalpräfektur, die gegen die Ausbeuter schon verschiedene sehr gute Maßnahmen ergreifen hat, sollte auch dieser künstlichen Preissteigerung ein Ende machen.

Ein interessanter Fall in Rio de Janeiro wurde der Schleppdampfer „Maria Ammaziata“ gepfändet, weil sein Eigentümer eine S-Ladsumme nicht bezahlte. Die Besatzung weigert sich aber, den Schlepper zu verlassen und gilt als Grund ihres Verhaltens an, daß sie nicht bezahlt worden sei. Der Hafenkapitän, dessen Intervention angeregt wurde, erklärte sinnersits, daß er nichts tun könne, denn er habe keine Befugnisse, in Lohnstreitigkeiten zu entscheiden. Jetzt ist der Schlepper gepfändet und doch wieder nicht, denn mit der Mannschaft kann er dem Depositar nicht übergeben werden.

Postschwierigkeiten. Auf der Post in Rio de Janeiro sind nicht weniger als 3000 Postsäcke angeliefert, die nicht weiter befördert werden können, weil es an Dampfergelegenheiten fehlt.

Maritimes. Der Marineminister will dem Nationalkongreß ein Projekt vorlegen betreffend die Errichtung einer Schule zur Ausbildung von Unterseebootführern. Es verlangt aber mit aller Bestimmtheit, daß dieses Projekt keine Aussichten auf Annahme habe, denn der Kongreß sei der Ansicht, daß im gegenwärtigen Augenblick für solche Zwecke keine Kredite bewilligt werden könnten.

Unzufriedene Passagiere hatte der italienische Dampfer „Duca degli Abruzzi“ an Bord, der vorgestern in Rio einlief. Der Dampfer hatte in Bahia angelegt, obwohl das nicht vorgesehen gewesen war, und hatte dort die Passagiere der österreichischen Dampfer „Alice“ und „Laura“ aufgenommen. Dadurch entstand eine Verspätung von zwei Tagen, und darüber regten sich einige Passagiere ganz ungerecht auf und wollten jetzt die Schiffahrtsgesellschaft auf Schadenersatz verklagen. — Es muß auch solche Käuze geben.

Selbstmord. Gestern mittag beging der spanische Arbeiter Francisco Toro Selbstmord, indem er sich von dem Viaducto do Chá in die Tiefe stürzte. Der Tod trat augenblicklich ein. Das Motiv der Vorgehungsmat dürfte darin zu suchen sein, daß Francisco infolge der Krise so wenig verdiente, daß er seine Familie nicht mehr ernähren konnte.

Großtaten der englischen Flotte. Lesen die Weznahme von Handelsschiffen und Ladungen derselben in Waren und Geld durch englische Kriegsschiffe, drängen sich einem unwillkürlich Gedanken auf, denen man früher nicht Raum gegeben hat. Es ist bekannt und in der ganzen Welt als großes Verdienst Englands bezeichnet worden, daß seine Kriegsschiffe so erfolgreich die Seeräuberei bekämpft haben. Man hat das stets für einen Akt der Humanität und für einen Dienst gehalten, den diese tapferen Seeleute dem Welthandel geleistet haben. Jetzt stellt es sich heraus, daß dieser Kampf gegen die Piraterie ein Konkurrenzkampf gewesen ist, denn jetzt übt England die Seeräuberei in großem Stile aus und prahlt damit, indem es diese Heldentaten — wehrlose Schiffe zu überfallen und zu kapern — als glänzende Erfolge seiner unüberwindlichen Flotte hinstellt. Warum wenn sie so siegesicher ist, wagt sie sich nicht vor? Wartet sie auf Nelsons Geist? Ja damals hat sie eine glänzende Leistung vollbracht, als sie die Flotte ihrer jetzigen lieben Freunde (?) vernichtete; das war eine Glanzleistung. Aber, das war einmal. Was hat sie denn nachher geleistet? Ist jemanden etwas bekannt, was des Erwähnens wert wäre? O ja, da fällt mir ein, daß sie in Kränkege gegen ihre zweiten lieben Freunde, die Russen, mit Hilfe Frankreichs und der Türkei ein Vogelschießen auf den Malakoffturm in Sewastopol in Szene gesetzt hat — ein Großart ersten Ranges. Aber weiteres kann man ihr nicht nachsagen; darum Schluß, es bleibt beim englischen Piratenrum! K

Sammlung

für d. Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien.

Deutsche Familien:	1: 518900
Neu hinzugekommen:	
E. S.	10800
Max Brinkmann	20800
Arthur Piller	20800
Schmidt & Matt	10800
Ernst Heitmann	5800
N. N.	2800
Max Unger	10800
Otto Koch	25800
Von Herrn Abt Kruse von einigen deutschen Krankenpflegerinnen	26800
Gottlob Grüneberg	10800
William Dammelhain	25800

Oesterreichisch-ungarische Familien:	675800
Neu hinzugekommen:	
E. S.	10800
Max Brinkmann	20800
Arthur Piller	20800
Schmidt & Matt	10800
Otto Koch	25800
Williant Dammelhain	25800

Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Sammlung fortzufahren, damit die Angehörigen der Verpflichtigten nicht in Not geraten.

Briefe liegen in der Expedition dieses Blattes für Alfred Funke, Max Neufeld, Emil Siebert, Wilh. Fladt.

Die neueröffnete **Pfandleihanstalt** von **Mauricio Weil & Cia.** Rua José Bonifacio N. 8-A São Paulo Telephone 910 — Postfach 1226 leiht auf alle Wertgegenstände die höchsten Preise zu mässigen Zinsen. 36

Wo soll ich wohnen in S. Paulo?

Am allerbesten im
Hotel Forster
No. 23, Rua Brigadeiro Tobias No. 23
wegen seiner zentralen und doch ruhigen Lage, wegen der vorzüglichen Küche, wegen der Ordnung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit und hauptsächlich wegen der mässigen Preise.

The Berlitz School

(Filiale der Schule Berlin)
Jede Sprache in drei Monaten
Rua Direita 8-A 2641

Feine Schneiderei

für
Herren und Damen
von

HEINRICH DIETSCHE

Rua Santa Efigenia 74 - S. PAULO

Restaurant u. Pension

W. Lustig 4126

empfehlte seine vorzügliche Küche, welche von einem erstklassigen deutschen Koch geleitet wird. — Monats-Pension 70000. — Schops Antaretea 200 rs. — Diverse Weine und Liköre. — Verschiedene Zeitschriften liegen auf. — Um günstigen Zuspruch bittet der Inhaber W. LUSTIG.

Nur für Damen

Institut de Massage

(Beauté et Manicure)

von Babette Stein, Rua Ces. Motta 63, São Paulo

Komplette Einrichtungen für
sämtliche Anwendungsformen
: naturgemässer Heilweise :
Hydro- und Elektro-Therapie

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt

Geburtshilfe und Chirurgie. Mit
langjähriger Praxis in Zürich
Hamburg und Berlin.

Consultorium: **Casa Mappia**
Rua 15 de Novembro Nr. 26, S.
Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4
Uhr. Tel. 1941

Padaria „Germania“

Deutsche Bäckerei

von Schmidt & Matt

Rua Helvetia 92, S. Paulo

Deutsches Brot in allen

Qualitäten, Biskuits, Kaffee-

und Tegebäck.

Frische Butter.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias No. 23

S. PAULO

Frau **Johanna Villmann Bergand**

Zahnärztin

Rua José Bonifacio N.

(1.º andar) — São Pau

Bar Saxonia

Rua Conselheiro Nebias 31,

S. Paulo.

Gemütliches Chops-okal,

ff. Guanabara-Chops, ff.

Liköre, Weine, Kalte und

warme Speisen zu jeder

Tageszeit.

Um günstigen Zuspruch bittet

der Inhaber

4093 Carlos Dähne

Bar u. Restaurant „Elegante“

Rua Libero Badaró N. 72 S. PAULO

Erfrischungen à la carte. — Täglich Spezial-
Menu. — Mexikanischer Koch, speziell an-
gekommene. — Tüchtiges Personal

Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Geöffnet bis 1 Uhr nachts

8873 Carlos Schneider, Leiter.

Verordneter Uebersetzer

und Dolmetscher der deut-

sehen Sprache.

Abraão Ribeiro

— Rua José Bonifacio 7 —

S. Paulo

Klinik

für Ohren-, Nasen- und

Hals-Krankheiten

Dr. Henrique Lindenberg

Spezialist

rührender Assistent an der Klinik

von Prof. Urbantschitsch, Wien

Spezialarzt der Santa Casa

Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua

S. Bento 33. Wohnung: Rua Sa-

bard 11, S. Paulo

Casa Norder

Feinste in- u. ausländische Pralinés, Bonbons
u. Schokoladen, Kandierte Früchte, Atrappen.

Postsendungen gegen Scheck a/ São Paulo.

La Qualität garantiert.

Mässi e Preise.

== Körbe und Bonbonnières billigst. ==

Rua 15 de Novembro N. 53 © S. PAULO



Aachen & Munich
Companhia de Seguros contra Fogo
em Aachen, Alemanha.

estabelecida em 1828

**Die Aachener und Münchener
Feuer-Versicherungs Gesellschaft**

übernimmt zu mässigen Prämienätzen Versicherungen
auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.

Für Versicherungen von Wohnhäuser und Möbeln
ganz besonders billige Raten und Spezial-Konditionen.

Kapital Mk. 9. 70
Reserven 23.390.0580
Gesamtanlage in brasilian. Wertpapieren: Pf. Süg. 46.300.—
zum Kurs von 16 d ca. Rs. 7000.0000

General-Agenturen:

RIO DE JANEIRO:	S. PAULO
Alfred Hansen	Gustavo Backheuser
Rua General Camara Nr. 20	Rua Libero Badaró N. 4-A

Sub-Agenturen: In Santos, Campinas u. Ribeirão Preto

Zwei möblierte Zimmer

persofort zu vermieten. Elektr.
Licht. Bond vor der Tür. Rua
Consolidação 405, S. Paulo. 4412

Drs.

Abraão Ribeiro

und

Camara Lopes

Rechtsanwälte

— Sprechen deutsch —

Sprechstunde

von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr

nachmittags

Wohnungen:

Rua Maranhão N. 1

Telephon 3207

Rua Albuquerque Lins 85

Telephon N. 4002

Büro

Rua José Bonifacio N. 1

Telephon N. 2946

Zahnarzt

Dr. Alvaro Moraes

Promoviert durch die m

di inische Fakultät in Ri

mit 10-jähriger Praxis. G

rantierte Arbeit. Honor

in Ratenzahlungen, Set

Zähne ohne Platten ein. A

beiten nach nordamerika

System. Plombieren von 7

an. Goldkronen von 250 a

stutzah e von 200 aa. G

bisse 50 per Zahn. Au

besserungen 100. Zahnz

hen gratis. Andere Arbeit

werden zu billigen Preise

ausgeführt; das angewe

dete Material ist prima War

Patienten werden besuch

Besuchsstunden (Konsul

tionen) von 8 Uhr früh b

9 Uhr abends

Libero Badaró No. 103

Grundstücke in St. Am

mit prachtvoller Aussic

gutem Boden, in Parzel

engeteilt, mit Tannen, Ap

sinenbäumen und Jaboti

beiras usw. bestellt, sind b

zu verkaufen. Tramway

Cantareira - Haltestelle Ch

Menino, 10 Minuten von

Strassenbahn entfernt.

queme Zahlungsbedingung

Die Grundstücke liegen f

Deutschen Garten. Nähe

beim Eigentümer Freder

Brotero. Kontor: Rua Ba

de Paranaelacaba (antiga

Caixa d'Agua) 4, S. Pau

von 1 bis 3 Uhr, nachmitta

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt

Etabliert seit 1896

Sprechstunden von 12 bis

Uhr

Rua Quitanda 8, - I. Stock

São Paulo

Dr. Robert Schmidt

Zahnarzt

Rua Alvares Penteado 35

(Artiga R. do Commercio).

Telephon 4371. S. Paulo.

Isis-Vitalin

Geprüft und
approbiert
vom obersten
Gesundheits-
amt in Rio
de Janeiro



Autorisiert
mit Dekret
N. 170 durch
das Gesetz
N. 5156 vom
8. März 1904

Isis-Vitalin

erneuert das gesamte Blutleben und ist für jede Krank-

Isis-Vitalin

hebt die Schaffensfreude und die Lebenslust

Isis-Vitalin

erzeugt ein gesundes und blühendes Aussehen.

Isis-Vitalin

belebt die Nerven und gibt ihnen frische Spannkraft.

Isis-Vitalin

bringt guten Appetit und fördert die Verdauung.

Isis-Vitalin

ist sehr wohlschmeckend und kühlt das erhitzte Blut;
deshalb in den Tropen das herrlichste Tisch-Getränk.

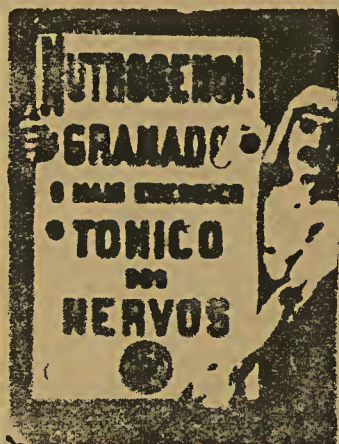
Isis-Vitalin

kann jeder mit Vorteil für seine Gesundheit genießen.

Isis-Vitalin

ist ein äusserst konzentrierter Extrakt und darum sehr
sparsam, sowie ausserordentlich billig im Gebrauch.

In allen Geschäften zu haben.



Jucken der Haut

welches sich besonders beim
Schlafengehen bemerkbar
macht, irgendwelche Haut-
krankheit durch Parasiten ver-
ursacht, welche der Laie oft für
Blutwallerungen mit Jucken hält
werden in wenigen Tagen ge-
heilt durch Anwendung des an-
tiseptischen Präparates

Peruvina

Dasselbe wird nur äusserlich
angewendet und sein Gebrauch
erfordert keine besonderen
Vorsichtsregeln.

Man verlange Prospekte, wel-
che genaue Mitteilungen ent-
halten

In allen Apotheken käuflich

Hauptniederlage:

Pharmacia e Drogeria

Internacional

48 Rua 15 de Novembro, 48

2134 SANTOS

Dr. J. Garcia Braga

Medizinische Klinik und Ge-

burtshilfe, Lange Praxis in

den Krankenhäusern in Ber-

lin, Paris und Rio de Ja-

neiro. Arztliches Kabinett

und Wohnung

Rua do Consolidação 436.

Sprechstunden von 15-17 U.

Telephon: 1739.

Maternidade u. Frauen-Klinik

Rua Frei Caneca (Av. Paulista)

São Paulo.

Dieses Etablissement hat

eine erstklassige Abteilung für

Pensionistinnen eingerichtet

Ein Teil der für Pensionistin-

nen bestimmten Räume befin-

det sich im Hauptgebäude, der

andere im separaten Pavillon

Pensionistinnen haben eine ge-

schulte Krankenpflegerin zu

ihrer Pflege. Auch stellt die

Maternidade für Privatpflege

geprüfte und zuverlässige Pfl-

gerinnen zur Verfügung.

Roggenmehl

in Säcken von 37½ Ki-
los liefert frei an Bord
Santos die Dampfmihl-
mühle von
Carlos Koehler-Asseburg
Curitiba, Rua Rio Bran-
co No. 21. 3869
Preis je nach Quantität.

Rua 13 de Maio No. 329

(Largo do Paraizo)

2 schöne Zimmer mit

elektr. Licht, Telefon

und Bad zu vermie-

ten. Schöner Vor-

garten.

Damen und Kinder,

die Hüte tragen, sollen nicht

versäumen, dem Geschäft A.

„Suissa, Rua Consolidação 72,

einen Besuch abzustatten. Da-

selbst ist eine grosse Partie

der modernsten Artikel für

die Anfertigung von Damen-

hüten angekommen. Sammet

Filz, Plüsch, Atlas, Castor,

Filz usw. Fantasia in allen

Qualitäten für Hutputz, wie

ausländische Blumen in fei-

ner Ausführung und sehr

billigen Preisen. Stroh zur

Hutfabrikation in englischer

Qualität, Pie u. urina, Tagal,

sowie Fantasia - Seidenstroh

u.s.w. Die Fabrik besitzt ausser-

dem eine grosse Auswahl for-

men. Es wird jedes Modell

nach irgend einer Vorlage

angefertigt und werden Be-

stellungen sowohl im Detail

als auch für Engros-Verkauf

angenommen. Stroh Hüte wer-

den gewaschen, in jeder Farbe

gefärbt, umgeformt und aus-

gebessert.

A Suissa

Nereo Milani, Rua Consolidação

No. 72, São Paulo. 4043

Clara Scholz

Liplomirte Krankenpflegerin

Rua Victoria No. 73

4357 S. PAULO

Dr. Marrey Junior